

Ausblick auf die Theaterspielzeit 1946/47

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): - **(1946)**

Heft 10

PDF erstellt am: **31.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-775658>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausblick auf die Theaterspielzeit 1946/47



Unter allen Kunstformen vermag keine so lebendig, so unmittelbar anschaulich und suggestiv zugleich auf den Menschen einzuwirken wie das Theater. Mit seiner farbigen Vielfalt an akustischen und optischen Eindrücken, mit seiner unverstümmelten Quelle des Werdens und Wandels zieht es uns unwiderstehlich in seinen Bann. Was will es anderes, als — wie jede Kunst — ordnend in das Chaos der menschlichen Psyche eindringen! Es versucht, uns mit seinen dramatischen Mitteln und Möglichkeiten die verschiedenen Dimensionen menschlicher Wirklichkeit begreifbar zu machen.

Um die künstlerische Realisierung auf den « Brettern, die die Welt bedeuten », bemühen sich unsere schweizerischen Bühnen Jahr für Jahr aufs intensivste. Heute, wo sich langsam wieder Tor um Tor nach dem Ausland auftut und sich eine leichte Zunahme des künstlerischen Austausches einstellt, dürfen wir mit noch gespannteren Erwartungen als andere Jahre auf den kommenden Theaterwinter blicken.

Das **Schauspielhaus Zürich** begann anfangs September seine Spielzeit in ganz großem Format: Das Wiedersehen mit Albert und Else Bassermann im « Baumeister Solneß » und in den « Gespenstern » von Ibsen gestaltete sich überaus festlich. Und es ist nur zu hoffen, daß das hervorragende Künstler-Ehepaar auch in andern Städten gastieren wird. Der Zürcher Spielplan bewegt sich im übrigen im gewohnt aparten Rahmen: Altes und Neues halten sich beinahe die Waage, so daß wieder eine kontrastreiche Folge bewährter Stücke und Aufführungen neuer Werke bevorsteht. Unter diesen seien vor allem zwei Schweizer Autoren genannt: « Brüder in Christo » von von Arx und « Die chinesische Mauer » von

Max Frisch. Auch sieht man wieder eine Reihe deutschsprachiger Erstaufführungen englischer und französischer Dramatiker vor: so Stücke von Cowen, Saroyan, Sartre, Vermorel u. a. Unter den klassischen Werken dürften in erster Linie Shakespeares « Sommernachtstraum », « Stella » von Goethe und Schillers « Jungfrau von Orleans » bevorzugt werden. — Der Opernspielplan des **Stadttheaters** konzentriert sich diesen Winter vor allem auf einige bekannte Klassiker und Romantiker. Da ein paar empfindliche Lücken in den Gesangspartien nunmehr geschlossen werden konnten, darf man auf besonders vollwertige Ensembleleistungen gespannt sein. Es seien hier erwähnt: Mozarts « Don Giovanni », « Der fliegende Holländer » und « Parsifal » von Wagner, drei Opern von Verdi und Webers « Freischütz ». Als einzige Uraufführung figuriert Hans Haugs « Unsterblicher Kranker ». Die Nachdichtung der Komödie von Molière besorgte Bernhard Diebold. Als weiteres modernes Werk wird Othmar Schoecks « Penthesilea » neu einstudiert werden. Neben einem reichen Operettenspielplan — u. a. ist ein von Hans Zimmermann neu ausgegrabener und bearbeiteter Offenbach vorgesehen — sei noch auf zwei Ballettabende hingewiesen: beide Uraufführungen — die Musik der einen von Jean Binet, die der andern von Marescotti — inszeniert Ludwig Kainer. Das Ballett des Stadttheaters, welches in den letzten Jahren nicht besonders im Vordergrund stand, soll durch eine kürzlich gegründete Theatertanzschule (Ballettmeister: Mario Volkart) neuen Auftrieb erhalten.

Basel bringt nun nach der so erfolgreichen Einstudierung von Brittens « Peter Grimes » auch dessen neueste Oper « Der Raub der Lucrezia » zur Erstaufführung in deutscher Sprache. Im übrigen wird mit Glucks aulischer « Iphigenie », Mozarts « Entführung », Wagners « Lohengrin » u. a. ein abwechslungsreiches Programm aufgestellt. Die Operetten bewegen sich im gewohnten Rahmen, hingegen dürften einige Ballette wie Haugs « L'Indifférent » oder Strawinskys « Petruschka » nicht uninteressant sein. Das Schauspiel berücksichtigt vor allem die neuere Literatur mit Werken von Ibsen, Strindberg, Claudel, Cocteau usw. Shakespeares « Maß für Maß » bleibt hier, wenn wir von der Sophokleischen « Antigone » absehen, einziges klassisches Stück.



Das Stadttheater **Bern** setzt dagegen neben zwei Komödien von Shakespeare Lessings « Nathan », « Die natürliche Tochter » von Goethe und Schillers « Don Carlos ». Auch in der Oper liegt der Schwerpunkt auf Werken des 18. und 19. Jahrhunderts. Erwähnenswert wären noch Richard Strauß' « Frau ohne Schatten » (1919) und das Ballett « Aubade » von Poulenc.

St. Gallen ehrt Othmar Schoeck, der kürzlich seinen 60. Geburtstag feierte, mit seiner « Serenade » (Ballett) und seinem Singspiel « Erwin und Elmire ». An einer Matinée des Kammerchors St. Gallen, betitelt « Französische Musik aus drei Jahrhunderten », werden Ballette von Lully, Debussy und Poulenc zur Aufführung gebracht.

Luzern begeht diesen Winter seine 100. Spielzeit. « Macbeth » und « Othello » von Shakespeare und Goethes « Iphigenie auf Tauris » scheinen die eigentlichen Jubiläumsveranstaltungen zu werden, während in Oper und Operette sich das Repertoire in gewohnten Geleisen bewegt.

Das Städtebundtheater **Biel-Solothurn** wartet wiederum mit einem erstaunlich reichhaltigen Programm auf.

Im großen und ganzen halten sich die Personalwechsel — mit Ausnahme des Schauspielhauses Zürich — in den üblichen Grenzen. Zahlreiche Gastspiele einzelner Künstler von Bühne zu Bühne werden Aufführungen besonders anspruchsvoller Werke ermöglichen und dem Theaterbetrieb die begehrte Abwechslung gewähren.

Zeichnungen von R. E. Moser.